

„Was kann man denn tun, um Englisch besser zu lernen?“

Lerntipps eines erfahrenen Sprachdozenten

Diese klagende Frage höre ich oft von meinen erwachsenen Sprachschülern. Denn sie spüren harte Grenzen sowohl im Verstehen der Feinheiten als auch im Behalten von Gelerntem. Hier ein paar Anregungen, von denen vielleicht die eine oder andere auf Sie anwendbar ist.

1. Erlebnis-Karenz

Erwachsene Schüler sind davon betroffen, dass in ihrem Leben viel passiert. Im Beruf sowieso, dann auch mit den älter werdenden Eltern, den eigenen Kindern mit ihren Eigenwilligkeiten. Doch man muss nüchtern feststellen, dass die Kapazität des Gedächtnisses damit zu tun hat, wie viel einem anderweitig (außerhalb des Lernstoffes) passiert. Das Gedächtnis wird auch von Erlebnissen beansprucht und ist deshalb viel voller, als man meint, wenn man sich zum Lernen hinsetzt. Daher: Versuchen Sie, Ihren Erlebnishaushalt zu verschlanken!

Schauen Sie nicht fern, spielen Sie während der Fahrt mit ÖPNV nicht mit Ihrem Hand-Computer. Ja, schließen Sie die Augen, wenn Sie in Bus oder Bahn sitzen, denn schon alleine die Leute die Sie sehen und die Reklame, die vorbeihuscht, beschäftigen Ihr Inneres! Lassen Sie nicht einfach ungefiltert alles in sich hinein, was zufällig daher gelaufen kommt. Lesen Sie kein Journal in der Arztpraxis. Schließen Sie lieber die Augen und lassen Sie Ihre Gedanken und Gefühle kommen. Spielen Sie keine Computerspiele, legen Sie keine DVD auf. Kurz: Stopfen Sie selbst sich nicht voll und sorgen Sie vor allem dafür, dass Sie nicht von anderen und anderem vollgestopft werden, ohne dass Sie es (zunächst) merken!

2. Musikinstrument

Haben Sie früher ein Instrument gespielt? Holen Sie es wieder hervor. Ein Instrument zu spielen ist doppelt hilfreich: erstens wegen der persönlich verwirklichten Musik überhaupt, zweitens wegen der Fingertätigkeit (und die ist ja bei jedem Instrument in irgendeiner Form dabei). Mediziner haben entdeckt, dass Fingerarbeit alten Menschen und solchen mit Schlaganfall deutlich hilft, Kapazitäten zu erhalten oder wieder zu gewinnen. Aber bis dahin muss man doch nicht warten, wenn Fingertätigkeit auch beim Sprachenlernen schon helfen kann!

3. Musik hören

Ganz anders ist es mit dem Hören von Musik bei der Arbeit. Egal, was andere Ihnen erzählen sollten von wegen „besser lernen mit Musik“. Das ist eine Täuschung. Sprachzentrum und Musikzentrum hängen zwar im Hirn zusammen, aber beides zugleich machen zu wollen ist Gift für Musik und Sprache. Musiklehrer beobachten, dass Musikschüler, die früher Hausaufgaben mit Musikhören machten, nicht mehr so gut hören wie die, die es trennten! Lernen Sie, Konzentration zu genießen.

4. Konzentration als Herausforderung

Unser heutiges Leben ist nicht auf Konzentration angelegt. Schauen Sie sich das Gekuschel der Werbung oder Vorfilme im Fernsehen an! Oder das Gewusel auf Websites. Erschwerend kommt hinzu, dass auch unsere heutigen Berufsbilder sich eher in Chaos und Hektik verändern, vor allem durch die Email-Wirtschaft. Unter meinen jungen Erwachsenen konnte ich beobachten, dass sie eine innere Abwehr gegenüber Konzentration haben. Sie sind davon geprägt, dass angeblich vieles gleichzeitig geht – wie, sich mit einem Freund unterhalten und gleichzeitig SMS ansehen, telefonieren und gleichzeitig auf dem Bildschirm herumklicken. Ihnen kommt die Forderung nach Konzentration wie eine Zumutung vor, so dass sie darauf mit Zappeligkeit abwehrend reagieren. Macht Konzentration auch Sie nervös? Es geht aber nicht ohne. Nehmen Sie wahr, wenn eine Konzentrationsanforderung Sie belastet, aber wehren Sie das nicht ab! Bleiben Sie dabei und geben Sie nicht schnell auf. Sie werden merken, dass Sie sich umtrainieren können.

5. Lebenserfahrung

Die größte Schwierigkeit für Erwachsene beim Fremdsprachenlernen ist, dass sie aufgrund ihrer Berufs- und Lebenserfahrung viel zu sagen hätten, ihr aktuelles Können das aber nicht erlaubt. Daher sind sie doppelt frustriert. Eine Weile ist dieser Unterschied nicht zu überbrücken. Aber ab einer gewissen Fremdsprachenbeherrschung machen sie es sich selber unnötig schwer. Ich höre immer wieder, dass der Mangel an Vokabular beklagt wird. Das ist es aber nicht. Es ist der Mangel an Übung, sich alternativ auszudrücken.

Natürlich ist es wünschenswert, wenn man im Zusammenhang von Pferden von „Nüstern“ sprechen kann. Bei dem Wunsch, das zu können, bleiben die meisten hängen. Sie übersehen völlig, dass sie auch sagen könnten „die Nasenlöcher des Pferdes“. Was ist daran schlecht? Was soll daran unzutreffend sein? In gaaaaaaanz vielen Situationen kann man sich damit einwandfrei helfen und eine Sache präzise und vollständig ausdrücken. Denn was sollen die Muttersprachler anders machen? Ein Engländer weiß doch auch nicht automatisch jedes Fachwort. Der Laie sagt: „der Tank da“, und der Fachmann reagiert, „ach ja, der Druckausgleichsbehälter“. Also: Lernen Sie, das, was Sie können immer neu zu verwurschten und setzen Sie sich durch den Wunsch nach Neuem und Präzisem (der an sich in Ordnung ist) nicht unter einen falschen Druck und einen falschen Eindruck von Schwäche oder Nichtkönnen! Sie können viel mehr, als Sie denken!

6. Neue Medien

In der Verzweiflung über die bemerkten Sprachschwächen neigen Erwachsene noch mehr als junge Leute dazu, sich Sprachlern-DVD oder –CD oder Computerprogramme zu besorgen. Das ist nicht per se schlecht, doch keine falschen Erwartungen! Sprachen kann man nur zu Fuß lernen und in keiner Weise beschleunigen. Ein ICE-Lernen gibt es nicht. Jede Art von persönlicher Übung bringt effektiv mehr. Was chice Programme leisten können, ist die Übersichtlichkeit, die Ordnung, eventuell eine raschere Rückkopplung von falsch/richtig in Tests. Aber den eigentlichen Lernprozess beschleunigt oder vereinfacht all das nicht.

Am sinnvollsten ist, die gelernten Texte x-mal von der CD zu hören – nicht unbekannte Texte! Immer wieder. Wenn es Ihnen aus den Ohren kommt, dann sitzt es. Dann haben Sie eine Leichtigkeit erzielt. Sie werden staunen!

7. Neue Lernformen

Vor dem wirksamsten Hilfsmittel haben die meisten Menschen Scheu. Nämlich, das Sprechen in der Fremdsprache mit Mimik und Gestik zu begleiten. In Stockholm gab es an einer Schule einen Test, mit schwierigen Schülerinnen und Schülern verstärkt und gezielt Bewegung beim Lernen in allen Fächern zu berücksichtigen. Nach kurzer Zeit hatten diese Schüler die Normalklassen überholt! Also: Wenn das nächste Mal „Rollenspiel“ angesagt ist, haken Sie es nicht einfach ab. Geben Sie sich hinein, übertreiben Sie Mimik und Gestik! Und der Spaß, der dabei entsteht, hilft dem Lernen sowieso.

8. Auslandsaufenthalte

Mich erstaunt immer wieder, dass Erwachsene sich teilweise jahrelang mit den unverbesserlichen Doppelstündchen in der Firma herumquälen, anstatt eine Woche oder mehr in das Land der Fremdsprache zu fahren. Was muss passieren, damit jemand sich entschließt, dieses Jahr den Urlaub in England oder Irland zu verbringen?

Arbeit auch im Urlaub – das ist wahrscheinlich die Befürchtung. Aber das ist nicht so stressig wie befürchtet, weil es überschaubar, gleichförmig und persönlich gestaltet wird. Es ist auch erholsam, wenn man sich einmal in Ruhe auf etwas konzentrieren kann, während unsere Arbeit heutzutage ja meistens hektisch ist. Außerdem kann man Unterricht für halbe Tage buchen und die andere Hälfte in einem Harry-Potter-Schloss oder einem idyllischen Strohdach-Dorf. Das Entscheidende ist, dass man während eines Aufenthaltes im Ausland die Sprache in verschiedenen Kontexten erlebt, und das hilft, sich Wörter einzuprägen und mit ihnen vielfältig umzugehen.

Besonderer Tipp: Nehmen Sie öffentliche Führungen wahr! Auch da, wo etwas Sie etwas nicht besonders interessiert. Erstens nehmen Sie dann passiv viel Englisch auf, aber in einem Zusammenhang, in dem man gleichzeitig viel sieht, so dass man viel mehr versteht als wenn man beispielsweise nur läse. Drittens gewöhnt man sich daran, wie verschieden eine Fremdsprache aus dem Munde verschiedener Leute klingt. Das ist besonders wichtig, wenn man im Beruf viel telefonieren soll.

9. Lektüre

Manche Sprachschüler möchten eine gewisse Zeit, die sie haben – beispielsweise im ÖPNV – zum Lesen nützen. Bravo. Das ist immer eine gute Idee. Ich empfehle Ihnen Bücher von Edgar Wallace, J.R.R. Tolkien, George Orwell, Ernest Hemingway und Joanne K. Rowling. Denn diese sind Meister der schönen Einfachheit und Vorbilder für Stil überhaupt, so wie Artur Schopenhauer es göltig sagte: „Man gebrauche gewöhnliche Wörter und sage ungewöhnliche Dinge.“

10. Vokabelarbeit

Wenn es denn nun um das Lernen von Vokabeln geht, dann gibt es verschiedene Arten, mit denen man sich das vertiefen kann. Im Englischen ist das auch insofern besonders wichtig, als es einen so komplexen Wortschatz hat und nicht so wie das Deutsche Wörter zusammenfügen kann. Wir können „Ziegelstein“ und „Dachziegel“ sagen. Das Englische sagt „brick“ und „tile“. Also mit Kombinieren und Herleiten is nix.

Besorgen Sie sich Karteikarten. Suchen Sie sich die Themen aus, die für Sie wichtig sind. Nehmen wir an, Sie sind in einem Baubüro. Dann könnten das sein:

→ Baumaterial, Baurecht, Gebäude, Berufe, ...

Dann sammeln Sie, begleitend zu Ihrem Lernprozess und zu beruflichen Emails, die Sie bereits kriegen, alles was erreichbar ist. Sie sortieren sich auf der Karte die Rubriken, wie Sie sammeln wollen, beispielsweise

→ Baumaterial/Holz – Naturstein – künstl. Material - ...,

und wann immer sich wieder etwas ergibt: hingeschrieben.

Das ist wertvoll nicht nur wegen des aktiven und kreativen Prozesses sondern auch, weil die Grafik dessen, was Sie sich da zusammenbauen, dem Gedächtnis hilft. So könnte sein, dass Sie eines Tages suchen: Beton, Beton – das war doch auf der Karte unten links – ach ja, „concrete“, und so sind Sie eine Stufe weiter gekommen.

Wichtige Gesichtspunkte sind „Wortfelder“ und „Wortfamilien“ In Wortfeldern stellen Sie alle Vokabeln zu einem Sinnggebiet zusammen. In Wortfamilien stellen Sie alle Wörter zu einem Wortstamm zusammen und in welchem Zusammenhang, mit welchen Präpositionen oder Redewendungen sie benutzt werden.

Besorgen Sie sich das ausführlichste Wörterbuch, das Sie kriegen können, also achten Sie auf die angegebene Stichwortzahl. Wörterbücher geben besser als elektronische Verzeichnisse zu erkennen, was der häufigste Gebrauch ist und was eine Vokabel in anderem Zusammenhang bedeuten kann. Sobald Sie beruflich mit einer Fremdsprache zu tun haben, ist das Nachschlagenkönnen unverzichtbar. Gerade auch der Wörter, die man zu kennen meint! Sie sind keine Schüler mehr, die man ohne Wörterbuch zum Sprechen bringen möchte. Für Sie muss das ein selbstverständliches Instrument werden.

So kam es, dass ein Börsenheini aus Frankfurt nicht nachschlug, dass das englische „warning“ sowohl „Warnung“ als auch „Mitteilung“ bedeuten kann. Er kannte nur „Warnung“, und seitdem quälen wir uns mit der albernem „Gewinnwarnung“ statt „Gewinnmitteilung“. Vor einem Lottogewinn müsste man mich nicht warnen. Abendrot – schön' Wetter droht.

11. Das schwierige Andersartige

Bleiben immer noch Gebiete an der Fremdsprache, die uns so besonders schwer fallen, wie etwa die Tempora im Englischen. „Present perfect“ – und schon stöhnt die Gruppe. Fallen Sie hier nicht in innere Abwehr, weil Sie das nicht mögen. Beim Lernen jeder Fremdsprache ist die positive Einstellung wichtiger, als man annehmen möchte! Nehmen Sie grundsätzlich die Haltung ein: „Ich kann das jetzt.“

An solchen Schwierigkeiten zeigt sich am meisten das andersartige Denken und Empfinden, das sich in der Sprache ausdrückt. Nehmen Sie das als Herausforderung zu lernen, wie die andere Nation tickt, was sie charakterisiert, was in ihr typisch ist. Hier stecken das wahre Kennenlernen und der Schlüssel zum überlegenen Beherrschen der Sprache. Wer gut ausspricht, hört auch besser.

12. Aussprache ist mehr

Alle lachen über das Öttinger- oder Loddar-Englisch. Das mag ja auch krass sein. Aber lernen Sie das Entscheidende daraus: Aussprache ist nicht nur Richtigsprechen, sondern das möglichst genaue Nachsprechen ist ein entscheidender umfassender Lernprozess! Wer an der Aussprache feilt und oft nachspricht, lernt damit mehr als nur das Sprechen selbst. Der Lernstoff prägt sich wirksam ein.

Zusammengefasst: Seien Sie etwas barmherziger mit sich selbst ebenso wie mit der Fremdsprache, die Sie (leider) lernen müssen und unterschätzen Sie die einfachen Methoden nicht. Die wichtigste Methode ist: Dranbleiben.

A. Martin Steffe

Kontakt

A. Martin Steffe

Lehárstr. 89

D - 22145 Hamburg

Fon und Fax: 040 / 57 68 30 03

Mobil: 0170 / 48 34 961

e-mail: a.martinsteffe@t-online.de

www.fremdsprachen-unterricht-steffe.de

www.limani-news.com